

Ein Wohlfühlcampus für Gymischüler

Au Im August 2020 startet die Kantonsschule Zimmerberg. Der provisorische Gymistandort im Gewerbegebiet Moosacher ist abgelegen. Gerade deshalb soll die neue Schule besonders attraktiv gestaltet werden.

Markus Hausmann

Keine Schulbänke, keine Wandtafeln, nichts. In den allermeisten Räumen und Gängen des Gewerbegebäudes an der Steinacherstrasse 101 in der Au herrscht noch gähnende Leere. Spätestens am 17. August 2020 aber kehrt hier, wo bis letztes Jahr die Firma Von Roll beheimatet war, so richtig Leben ein. Dann startet der Schulbetrieb des Gymnasiums Zimmerberg. Angeboten werden vier verschiedene Profile.

Bevor die Schule im Au-Park einen Neubau als Zuhause erhalten wird, dient das Von-Roll-Gebäude als mehrjähriges Provisorium. Am Donnerstag luden die Verantwortlichen die Medien dort zu einem Infoanlass ein, um über den Projektstand zu orientieren.

Sportplatz am Waldrand

Damit sich das dreigeschossige, u-förmige Bürogebäude mit der markanten Glasfront in eine Schule verwandelt, wird ab nächstem August gebaut. Im Parterre entstehen Physik- und Chemielabore sowie Musikzimmer. Ein Saal in der Hausmitte wird als Aula dienen, in der rund 120 Personen Platz finden. Und ein anderer grösserer Raum, wo zurzeit noch ein mit Marmor eingekleidetes Cheminée eingebaut ist, wird zur Mensa umfunktioniert. Am Waldrand hinter dem Haus entsteht ausserdem ein Hartplatz für den Sportunterricht. Eine Turnhalle gibt es nicht. Doch man sei im Gespräch



Ein Rundgang gab Einblick in die künftigen Schulzimmer der Kanti Zimmerberg. Foto: Patrick Gutenberg

mit der Stadt Wädenswil zur Nutzung einer ihrer Turnhallen, sagt Hans Jörg Höhener, stellvertretender Chef des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts.

Zuständig für den Aufbau der neuen Kantonsschule ist Projektleiter Urs Bamert, der dieselbe Aufgabe schon beim neuen Gymi Uetikon innehatte. «Das Gymi Zimmerberg soll eine Art Campus werden», sagt Bamert und ergänzt: «Eine moderne Schule, wo sich die Schüler wohlfühlen.» Dazu beitragen solle zum einen

die Einrichtung. Beispielsweise würden die Bücher und andere Artikel der Mediothek nicht nur in der Mediothek selber verfügbar sein, sondern auch in den Gängen und anderen Aufenthaltsbereichen. Das gebe es sonst an fast keiner Kantonsschule. Zudem wolle man mit einer «betreuten Aufgabenstunde» ideale Bedingungen schaffen, damit die Schüler vor Ort Hausaufgaben lösen können. Auch einen grosszügigen Fitnessraum werde es geben. Mit all dem entstehe ein «attraktives Rundum-Package»,

sagt Höhener. In die Ausstattung – vom Mikroskop bis zum Musikinstrument – investiere der Kanton einen hohen sechsstelligen Betrag. Die baulichen Massnahmen werden hingegen hauptsächlich von der Gebäude-eigentümerin übernommen.

«Sie sprühen vor Energie»

Ein Nachteil des Gymi-Provisoriums ist dessen dezentraler Standort im Gewerbegebiet Moosacher, direkt neben der Fischer Bettwaren AG. Nur zweimal pro Stunde hält hier ein Bus. Vom

Bahnhof Wädenswil dauert die Fahrt sieben Minuten. Auch deshalb sagt Urs Bamert: «Die Schule braucht eine gewisse Attraktivität.» Erreicht werden soll diese auch auf kultureller und pädagogischer Ebene. So werden seit kurzem ein Leitbild, Lehrpläne und detaillierte Fachrichtlinien ausgearbeitet. Gemacht wird dies hauptsächlich von den 17 Lehrpersonen, die seit Mitte März Teilzeit angestellt sind. Bamert betont, sie alle seien «sehr gute Lehrer, haben jahrelange Erfahrung und sprühen vor Energie». Die Grundlagenarbeit, die sie nun verrichten, werde zur Unterrichtsqualität beitragen.

Wie im Falle des Gymnasiums Uetikon werden auch die Lehrer der Kantonsschule Zimmerberg weiterhin hauptsächlich an ihren angestammten Schulen unterrichten. Ihr Pensum wäre sonst zu klein. Dieses Konzept der «Lehrer-Ausleihe» bewähre sich. Dennoch sei das Ziel, dass die Lehrpersonen eine möglichst hohe Präsenzzeit im Gymi in der Au haben. Dies stärke das «Wirgefühl» und unterstütze den Campus-Charakter. Zur frühzeitigen Vertrauensbildung haben die Verantwortlichen bereits eine Website der Schule aufgeschaltet, auf der die Lehrpersonen vorgestellt werden. Noch unklar ist, wer zum Schulrektor ernannt wird. Nachdem die Bewerbungsfrist nun vorüber ist, falle der Entscheid in den nächsten Wochen, sagt Hans Jörg Höhener.

www.kszi.ch

Anlässe

Puppenstuben und Warenlädeli

Richterswil Puppenstuben erfreuten die Mädchen schon in früheren Zeiten. Aber das Seidenwarenlädeli aus Grossmutter's Zeiten, detailreich und kunstvoll gearbeitet, begeistert auch die Erwachsenen. Diese beiden kürzlich dem Museum geschenkten Bijous zeigt das Haus zum Bären zusammen mit weiteren Puppenstuben aus der Nachkriegszeit, deren Möbel zum Teil originalgetreue Miniatursausgaben sind. Ein Puppenkoffer mit der Garderobe einer eleganten Dame von etwa 1900 und andere passende Objekte ergänzen die kleine Ausstellung. (red)

Offene Türen: Sonntag, 7. April, 10 bis 12 Uhr, Ortsmuseum Haus zum Bären, Dorfbachstrasse 12, Richterswil.

Viersaitig vielseitig

Adliswil Im Rahmen der Konzertreihe der reformierten Kirche tritt am Sonntag der talentierte Violinist Sebastian Bohren auf. Der 31-Jährige ist bereits auf der ganzen Welt aufgetreten, ob als Solist mit Orchester oder als Mitglied des Stradivari-Quartetts. Ihm zur Seite steht der renommierte Pianist Ulrich Koella, der an der Zürcher Hochschule der Künste Klavierkammermusik lehrt. Gemeinsam spielen sie ein klassisches Rezital mit drei Sonaten von Mozart, Ravel und Richard Strauss. (red)

Sonntag, 7. April, 17 Uhr, reformierte Kirche, Obertistrasse, Adliswil. Eintritt frei, Kollekte.

Bilder und Figuren im Baumgärtlihof

Horgen Anlässlich der Veranstaltungsreihe «Frauen am 7.» der reformierten Kirchgemeinde Horgen findet die Vernissage von zwei Horgener Frauen statt. Einerseits stellt Edith May mit verschiedenen Techniken umgesetzte experimentelle Bilder auf Leinwand aus. Andererseits präsentiert Esther Iten Figuren, die sie inspiriert von Recycling-Rohstoffen kreiert. Die Ausstellungseröffnung im Baumgärtlihof findet ausnahmsweise nur für Frauen statt. Die Ausstellung danach ist für alle offen. (red)

Vernissage: Sonntag, 7. April, 17 Uhr, Begegnungszentrum Baumgärtlihof, Baumgärtlistrasse 12, Horgen. Ausstellung: Montag, 8. April, bis Donnerstag, 6. Juni, 8 bis 17 Uhr.

Jodelgesang mit Herz

Hirzel Traditionell stehen Jodelformationen im Halbrund aufgestellt und singen ohne Noten in den Händen. Wer in diesem Halbrund steht, ist Teil eines Energiefelds, das alle Singenen erfasst und vereint. An den zwei kommenden Samstagen zeigt der Jodelklub Hirzel zusammen mit zwei Gastformationen und einem abwechslungsreichen Liederprogramm, was dieses «Zämeschtaa» für sie bedeutet. (red)

Samstag, 6. April, und Samstag 13. April, 20 Uhr, Türöffnung 18.30 Uhr, Schützenmattsaal, Dorfstrasse 47, Hirzel.

Quartierforum Au wurde zum Ideenlabor

Au Ein Zentrum mit hoher Aufenthaltsqualität, allenfalls eine Überdeckung der Seestrasse, aber keine Hochhäuser. So lautete der Tenor aus der Bevölkerung am Quartierforum zur künftigen Entwicklung.

Die Halbinsel Au mit ihrem Rebberg und geschützten Ried gilt als Landschaftsidiyl und Erholungsgebiet erster Güte. Das gegenüberliegende, lang gezogene und vorwiegend industriell-gewerblich genutzte Industriegebiet bergseits von Bahnhof und Seestrasse aber macht einen eher unwirtlichen Eindruck. Ein eigentliches Ortszentrum mit hoher Aufenthaltsqualität findet man im Wädenswiler Ortsteil mit seinen mittlerweile über 6000 Einwohnern noch immer nicht.

Mit der nun anstehenden Revision der Bau- und Zonenordnung aber will der Stadtrat das Gebiet weiterentwickeln. Es figuriert als Zentrumzone im regionalen und kommunalen Richt-

plan. Möglich wären dort somit auch Wohnnutzungen und eine Verdichtung. Als Grundlage dazu und um den Spielraum für eine optimale Zentrumsentwicklung auszuloten, initiiert die Stadt nun eine Entwicklungsplanung für das fragliche Gebiet.

Wie sehr die betroffene Bevölkerung an dieser interessiert ist, machte das erste Quartierforum, zu dem der Stadtrat am Mittwoch die Anwohner aus der Au in die Kulturhalle Glärnisch geladen hatte, deutlich. Der Stadtrat wolle die Planungen nicht von oben herab festsetzen, sondern die Bevölkerung in den Prozess einbeziehen, sagte Planungs- und Bauvorstand Heini Hauser (SVP) zu Beginn der Veranstaltung.

Während vier Stunden – nur unterbrochen von einem kurzen Imbiss – setzten sich dann gegen hundert Interessierte an dem workshopartigen Anlass mit der heutigen Situation in der Au und mit wünschbaren Zukunftsszenarien auseinander. In rund einem Dutzend nach Quartieren zusammengestellten Arbeitsgruppen formulierten und diskutierten die Anwesenden eigene Vorstellungen und Forderungen dazu. Auch Defizite und Entwicklungspotenziale wurden eruiert.

Überdeckung der Seestrasse

In einer Schlussrunde im Plenum fassten die jeweiligen Gruppen-sprecher dann die Ergebnisse zu-

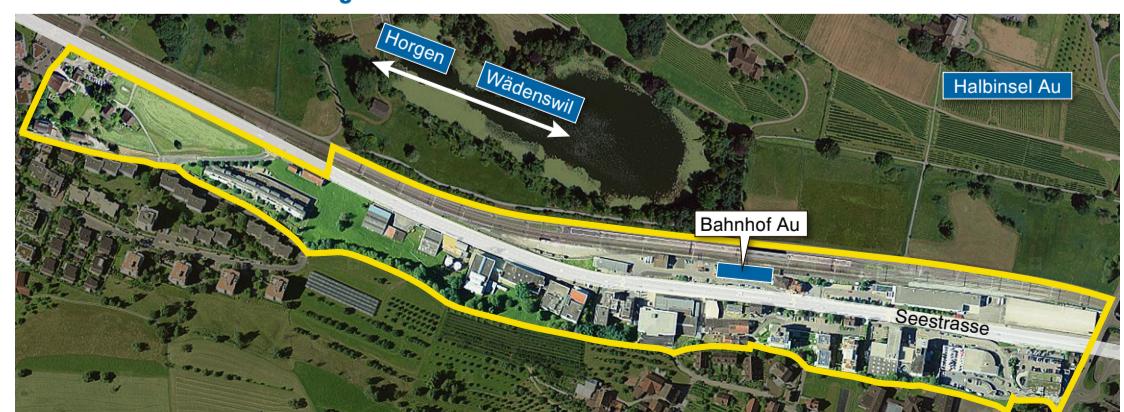
sammen. Dabei zeigte sich, dass der Wunsch nach Begegnungsmöglichkeiten und Orten mit hoher Aufenthaltsqualität in der Bevölkerung gross ist. Einige Redner plädierten für eine Piazza auf dem Bahnhofsgelände, andere für eine Aufwertung bestehender, dezentraler Orte. Mehrfach wurde der Wunsch geäussert, dass man die Seestrasse und möglichst auch das Bahnhofstee einhausen solle, um die Trennung zwischen dem Siedlungs- und Naherholungsgebiet der Halbinsel zugunsten eines Begegnungsorts oder eines grünen Korridors aufzuheben.

Offensichtlich nicht erwünscht sind Hochhäuser. Kritisiert wurde etwa der Lärm des Rangierbahnhofs und vor allem, dass der Bau des Au-Parks nicht in den Planungsexperiment einbezogen wurde. Stadtratspräsident Philipp Kutter (CVP) rechtfertigte dies damit, dass die Planungen dort bereits ungleich weiter fortgeschritten seien. Er versprach aber, dass das planerische Umfeld bei der Zentrumssplanung mitberücksichtigt werde.

Schräglift als Vision

Während etwa die Nutzungsmöglichkeiten im fraglichen Gebiet von den Teilnehmern als eher mittelmässig und die Auf-

Das betroffene Gebiet entlang der Seestrasse in der Au



Quelle: ©swisstopo (JM100004), Grafik: da

enthaltsatmosphäre als schlecht benotet wurden, schnitt zumindest die horizontale Erschliessung des Areals mit Bahn und Bus recht gut ab.

Defizite wurden hingegen bei der vertikalen Erschliessung geortet. Nebst Fussverbindungen würden direkte Buskurse zwischen Bahnhof und Hintere Rüti oder zum Schützenhaus fehlen. Als Vision wurde ein Schräglift vom Bahnhof zum Schulhaus Steinacher ins Spiel gebracht.

Planungsstart im Sommer

Die am Workshop vorgebrachten Wünsche und Erwartungen würden nun in den Planungsprozess aufgenommen und geprüft, hieß es. Nach den Sommerferien sollen drei ausgewählte Planungsbüros mit entsprechenden Planungsstudien beauftragt werden, wie der Projektleiter der Stadt Wädenswil, Sandro Capeder, sagte. Begleitet werden diese Arbeiten von einer Beurteilungsgruppe, der nebst externen Fachleuten auch Vertreter von Stadt und Kanton angehören. Die Resultate dieser Arbeiten sollen dann an einem weiteren Quartierforum im Frühling des nächsten Jahres präsentiert werden.

Arthur Schäppi